„übrig genug."

„Und das Zimmer ist ordentlich durchgewärmt?"

„Wie ein Backofen, Mütterchen."

„Wenn er nur keine kalten Füße bekommt!"

„Aber, beste Mutter, du hast ihm ja noch außerdem die große Wärmflasche, in eine dicke, wollene Decke gewickelt, ins Bett setzen lassen. Wenn er die auspackt, kann er sich die ganze Nacht die Füße daran wärmen."

Die Frau Regierungsrätin seufzte tief auf. Sie mußte sich allerdings für diese Nacht beruhigen, trotzdem war es ihr immer, als ob man den Fremden morgen früh halb erfroren in seinem Bette finden würde und sie sich nachher die bittersten Vorwürfe zu machen hätte. Glücklicherweise war übrigens das Zimmer nur von innen zu heizen, sie hätte sonst sicherlich eins der Mädchen angestellt, die ganze Nacht draußen nachzulegen und das Schlafgemach des jungen Mannes in steter Glut zu halten. Das ging nun allerdings nicht an, und sie mußte dem Schicksal seinen Lauf lassen.

Die Familie zog sich jetzt in ihre verschiedenen Schlafstätten zurück, und das Haus lag bald in tiefer, ungestörter Ruhe.

Am nächsten Morgen war der junge Herr Schierling schon vor Tag aufgestanden und hatte dem Mädchen, das er nach Waschwasser gerufen, da seins eingefroren schien, gesagt, er werde vor dem Kaffee noch einen kurzen Spaziergang machen. Der Regierungsrat indessen, der sich nicht so leicht aus seiner Ruhe bringen ließ und vor allem kein Freund vom frühen Aufstehen war, hörte, als er noch im Bette lag, ein ungewohntes Hin- und Herlaufen im Hause, lautes Reden und eine solche Menge Ausrufe des Staunens und Mitleidens, daß es ihn endlich nicht länger im Bette litt. Er sprang auf und fuhr in seine Kleider, um sich selber nach dem jedenfalls geschehenen Unglück zu erkundigen. Sonderbarerweise hatte er eine dunkle Ahnung dabei, daß jemand die Treppe hinuntergefallen wäre und den Hals gebrochen hätte, und

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210241024-0